

sei nicht in der Familie, sondern in der Stadt oder Gemeinde zu suchen.

BRAUCH, HANS GÜNTER. **Zehn Gründe gegen die Neutronenwaffe.** Die Diskussion über die Neutronenwaffe sollte zu einer neuen Abrüstungsinitiative führen. In: Frankfurter Hefte Jhg. 32 Heft 12 (Dezember 1977) S. 11–17.

Noch steht die Entscheidung Präsident Carters für oder gegen die Neutronenbombe aus. Doch die Auseinandersetzungen um diese neue Waffenart, die Material schont und Leben vernichtet, hat mittlerweile von den USA auch auf die Bundesrepublik übergegriffen. Der Autor bemüht sich in diesem Beitrag Stück für Stück die Argumente der Befürworter der neuen Bombe zu entkräften. So ist seiner Meinung nach weder eine strategische Notwendigkeit dafür gegeben noch sicher, daß dadurch die Nuklearschwelle gesenkt werde. Ferner bestehe die Gefahr des Einsatzes gegen eigene Verbände, die Kosten gefährdeten eine kosteneffektivere konventionelle Panzerabwehr, die Nonproliferationsverhandlungen würden erschwert und Rüstungskontrollverhandlungen gefährdet. Außerdem sei die Waffe nicht „sauber“, da Leben unmittelbar gefährdet sei, und völkerrechtliche Bedenken müßten auch berücksichtigt werden. Schließlich könnte die Einführung zu einer Belastung des deutsch-amerikanischen Ver-

hältnisses und einer psychologischen Schwächung des Westens führen.

Kirche und Ökumene

BACHMANN, THEODOR. **Lutherische Kirchen in der Welt.** In: Lutherische Rundschau Jhg. 27 Heft 2/3 (November 1977).

Das umfangreiche Doppelheft ist faktisch ein Nachschlagewerk über das Luthertum in aller Welt. Jede noch so kleine lutherische Kirche wird gesondert erwähnt und beschrieben. Im Vergleich zu früheren ähnlichen Zusammenstellungen fällt die Intensität und Breite auf, mit der die afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Kirchen berücksichtigt werden. Neben den wichtigsten Angaben über Geschichte, geographische Ausdehnung, Zahl der Gläubigen, kirchliche Einrichtungen etc. enthalten die einzelnen Schilderungen auch Hinweise auf den jeweiligen soziokulturellen Kontext sowie auf das Verhältnis zu anderen Kirchen und Denominationen und gegebenenfalls zu nichtchristlichen Religionen. Der Lutherische Weltbund hat mit dieser Publikation einen wichtigen Dienst erwiesen.

Le magistère de l'Eglise aujourd'hui. In: *Istina* Jhg. XXIII Nr. 1 (Januar–März 1978)

Die Kommission des ÖRK „Faith and Order“ hatte sich auf der 5. Vollversammlung in Nairobi das Thema erneut gestellt: „Wie lehrt die Kirche heute mit Autorität“, und darüber 1976 in Accra beraten, um 1978 in Bangalore zu besseren Ergebnissen zu kommen. Die Einführung der „Istina“ stellt vor die Frage, ob wir denselben Christus lehren oder einem Polychristismus dienen. Dazu werden eine Reihe von Gutachten verschiedener Kirchen und verschiedener Bedeutung vorgelegt, das wertvollste von *Nikos A. Nissiotis*, der, selber Orthodoxer, die orthodoxen Kirchen zur Überprüfung ihres dogmatischen Immobilismus auffordert. Ihm folgt eine Studie von *Emmanuel Lanne* OSB über die Entwicklung des Magisteriums in der römisch-katholischen Kirche, das auf die Notwendigkeit der „Konziliarität“ führt. *J. L. Leuba* behandelt dasselbe Thema für die Reformierten und *J. Deschinger* für die Methodisten. Besonders wertvoll die differenzierende Studie von *A. Mampila* für die *Ausübung des Lehramtes in der katholischen Kirche Afrikas*, wo in Abkehr von den kolonialen Strukturen eine Anpassung an afrikanische Autoritätstraditionen in Auseinandersetzung mit den neuen afrikanischen Staaten gesucht werden muß. Sehr beachtlich! – Von großem Wert ist sodann der erste Beitrag des orthodoxen Erzbischofs *Timiades* vom Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel, der die Exegese des Felsenwortes Matth 16, 16f. in der frühen Patristik vorlegt und die Abweichung der römischen Tradition vom Urtext aufdeckt: „Saint Pierre dans l'exégèse orthodoxe“ (S. 56–74).

Personen und Ereignisse

Das Gespräch zwischen dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal *Joseph Höfner*, und dem suspendierten französischen Erzbischof *Marcel Lefebvre* an einem geheimgehaltenen Ort in der Nähe von Freiburg i. Br. ist ergebnislos verlaufen. Eine knappe Verlautbarung des Sekretariats der Bischofskonferenz gab lediglich bekannt, daß über den Inhalt des Gesprächs Vertraulichkeit vereinbart worden sei, und daß beide Gesprächspartner die Hoffnung geäußert hätten, die Unterredung möge zum Wohl der Kirche beitragen. Schon früher war mitgeteilt worden, Höfner werde Lefebvre eindringlich bitten, alles zu tun, um die volle Einheit mit der Kirche wiederherzustellen. Daß Lefebvre aber zum Nachgeben gegenüber dem Vatikan nicht bereit ist, zeigte die Tatsache, daß er wenige Tage vor dem Gespräch mit Höfner erneut trotz seiner Suspension eine Diakons- und Subdiakonsweihe vornahm.

Papst Paul VI. hat den 54-jährigen Schriftsteller und Literaturkritiker *Valerio Volpini* zum neuen Direktor des „*Osservatore Romano*“ ernannt. Volpini übernahm in den ersten Januartagen 1978 die Leitung der vatikanischen Tageszeitung. Er ist Nachfolger von *Raimondo Manzini*, der den „*Osservatore*“ seit 1960 geleitet hatte und nun – fast 77-jährig – in den Ruhestand geht. Unter seiner Direktion waren die fünf Wochen Ausgaben in den wichtigsten Weltsprachen entstanden. Volpini hat nicht, wie seinerzeit sein Vorgänger, bereits eine lange journalistische Laufbahn hinter sich. Als Hochschuldozent war er allerdings im Nebenamt publizistisch tätig. In seiner ersten Pressekonferenz bezeichnete seiner literarischen Neigung folgend Volpini, der nach dem Krieg mit einer Arbeit über Paul Claudel promoviert hat, das „kulturelle Engagement“ als Hauptpunkt seines Redaktionsprogramms.

Die für Lehrbeanstandungsverfahren zuständige Kommission der Deutschen Bischofskonferenz hat den Entzug der kirchlichen Lehrerausbildung für den Münsteraner Kirchenrechtler Prof. *Horst Herrmann* bestätigt. Mit dieser Entscheidung wurde das Verfahren abgeschlossen, das Herrmann bei der Bischofskonferenz beantragt hatte, nachdem ihm der Bischof von Münster, *Heinrich Tenhumberg*, die „*Missio*“ aberkannt hatte (vgl. HK, November 1975, 581f.). Herrmann kritisierte die jetzige Entscheidung als „nach Form und Inhalt ungerechtfertigt“ und gab bekannt, daß er ein Berufungsverfahren bei der römischen Glaubenskongregation anstrengt.

Drei wegen ihres Eintretens für die Menschenrechte international bekannte katholische Bischöfe aus Afrika, Asien und Lateinamerika haben zum Weltfriedenstag 1978 zur Wahrung der menschlichen Grundrechte aufgerufen. Der Appell von Kardinal *Stefan Kim* (Seoul/Südkorea), Kardinal *Paulo Evaristo Arns* (Sao Paulo/Brasilien) und dem aus Rhodesien ausgewiesenen Bischof von Umtali, *Donal Lamont*, wurde über das Internationale Katholische Missionswerk „*Missio*“ in Aachen verbreitet. Die Bischöfe erklären u. a.: „Wir können und werden nicht schweigen, solange einzelnen Bevölkerungsschichten, ja ganzen Völkern Brot und Würde verweigert werden. Wir können und werden nicht schweigen, solange Menschen wegen ihrer politischen und religiösen Überzeugung verfolgt, verhaftet oder mißhandelt werden. Wir können und werden nicht schweigen, solange Ideologien – wie immer sie heißen mögen – als Waffe mißbraucht werden zur Vernechtung der Menschen. Wir können und werden nicht schweigen, solange die Folter institutionalisiert ist und überall in der Welt elementare Menschenrechte mit Füßen getreten werden.“

Der koptische Patriarch *Schenuda III.* hat in einem Hirtenbrief an die rund sieben Millionen koptischen Christen die ägyptisch-israelischen Friedensbemühungen als wichtigen Beitrag zum Weltfrieden bezeichnet und zu einer christlich-jüdischen Verbrüderung als religiöser Grundlage eines Friedens im Nahen Osten aufgerufen. Der Patriarch durchbrach damit zum ersten Mal die traditionell antijüdische und antiisraelische Haltung der koptischen Kirche. Noch der Vorgänger *Schenudas*, *Kyrollos VI.*, hatte in seinen Hirtenbriefen das „Blut Christi auf die gottesmörderischen Juden“ herabgerufen und auf einer Kirchenversammlung 1965 in Kairo die Ausführungen des Zweiten Vatikanums über die Juden scharf verurteilt.

Nur wenige Tage, nachdem er bei einem Hearing vor einem texanischen Komitee über Kinderpornographie ausgesagt hatte, gab der Verleger *Larry Flynt* bekannt, er habe zur Religion gefunden und plane, sein Nacktmagazin „*Hustler magazine*“ zu einer christlichen Publikation umzugestalten. Die Konversion wurde von *Ruth Carter-Stapleton*, der Schwester des US-Präsidenten, bekanntgegeben, die seit langem Gespräche mit Flynt geführt hatte.

Erstmals in der Geschichte der Vereinigten Staaten erhielt ein US-Priester den Rang eines Delegationsleiters bei einer internationalen Konferenz. Pater *Theodore Hesburgh* vom Orden der „Väter vom Heiligen Kreuz“, Präsident der Notre-Dame-Universität in Notre Dame/Indiana, wurde für das Jahr 1979 als Delegationsleiter der USA bei der UN-Konferenz über „Wissenschaft und Technologie für die Entwicklung“ vereidigt.

Beilagenhinweis:
Diesem Heft liegt das Jahresregister 1977 bei.